

vollwertige Geschichte des Revaler Handels im besagten Jahrhundert genommen werden. Weiterreichende Forschungen seien erforderlich, und es wäre vielleicht richtiger gewesen, die Kapitel „Studien zu einem gemeinsamen Thema“ zu nennen. Dennoch wird sich zum Thema Reval in schwedischer Zeit als Handelszentrum im Vorfeld Moskaus unter dem Vorzeichen des Merkantilismus aus Revaler Perspektiven wohl kaum viel mehr an Statistiken, Bestimmungen und trefflichen Wertungen für den behandelten Zeitraum erarbeiten lassen, als der Autor bringt. Das Wissen und das Verständnis Revals/Tallinns (Taanlinna = Burg oder Stadt der Dänen) im Verkehr zwischen Rußland, Schweden/Finnland und — vornehmlich durch den Öresund, aber auch weiterhin über Lübeck und Hamburg — Westeuropa werden ganz außerordentlich vertieft. Daß dabei, für die Wohlfahrt der Bürger dieser Stadt eminent wesentlich, die Verbindungen zwischen den Revalern und ihren Geschäftsfreunden auf dem Lande, estnisch „söber“, sehr genau gekennzeichnet sind, sei vermerkt. Alles in allem, ein maßgeblicher Beitrag zur so phasenreichen Geschichte Revals von der Frühzeit bis heute.

Preetz/Holst.

Wilhelm Koppe

Gottfried Etzold: Seehandel und Kaufleute in Reval nach dem Frieden von Nystad bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts. (Wiss. Beiträge zur Geschichte und Landeskunde Ostmitteleuropas, Nr. 99.) J. G. Herder-Institut. Marburg/L. 1975. XII, 245 S.

Mit dieser zunächst von Reinhard Wittram, dann von Joachim Leuschner betreuten Dissertation liegt nach den in kurzen zeitlichen Abständen vorgelegten Arbeiten von Otto Heinrich Elias (1969), Arnold Soom (1969), Stefan Hartmann (1973) und Johann Dietrich v. Pezold (1975)¹ eine weitere Studie zur neueren Geschichte Revals vor, die aus den Beständen des Revaler Stadtarchivs im Staatlichen Archivlager in Göttingen schöpft. Der Vf. bezeichnet seine Arbeit als eine „wirtschafts- und sozialgeschichtliche Untersuchung zur Stadtgeschichte Revals“, die „eine Vertiefung im kleinsten Detail innerhalb eines relativ kurzen Zeitraums sein will“ und zugleich „nur im Zusammenhang der europäischen Verflechtungen gesehen werden“ kann (S. 1).

Die Arbeit gliedert sich in vier Abschnitte, von denen der erste „Rechtliche Voraussetzungen des Revaler Handels“ (S. 1—83), d. h. die wirtschaftsrechtlichen Existenzbedingungen Revals im Russischen Reich nach der Kapitulation von 1710, in besonderer Ausführlichkeit behandelt. Als wesentliches Ergebnis tritt hier eine Begründung des in vielen Einzelbereichen belegten anachronistischen Beharrens im Handelsrecht hervor: Um die „Privilegien“ von 1710 als unantastbar auszuweisen, hielt Reval am Status quo aus schwedischer Zeit — etwa hinsichtlich des Stapelrechts oder der Zölle — unabdinglich fest. — Der zweite Abschnitt (S. 84—140), vom Vf. „als Kern dieser Arbeit“ (S. 5) bezeichnet, erfaßt den „Seehandel“ Revals auf der Quellengrundlage der Portorienbücher oder Schiffszollisten, die für den Zeitraum von 1722 bis 1754 mit erträglichen Lücken (elf Jahrgänge und zwei Einfuhrjournale) erhalten sind. Diese Zollbücher hat der Vf. sehr gründlich und systematisch insbesondere bezüglich der Warenstruktur der Revaler Ein- und Ausfuhr erschlossen.

Eine zentrale, gleichzeitig überraschende Erkenntnis ergibt sich mit der Tatsache, daß Reval sehr hohe Importüberschüsse verbuchte. Die Ausfuhr, von Ernteerträgen (Getreide) in besonderem Maße abhängig, betrug „durchschnitt-

1) O. H. Elias: Reval in der Statthalterchaftszeit (1783—1796), Inauguraldiss. Marburg/L. 1969 (im Druck); A. Soom: Der Handel Revals im 17. Jahrhundert (Marburger Ostforschungen, Bd 29), Wiesbaden 1969; St. Hart-

lich nur ein Viertel des Imports“ (S. 136). Diese Aussage wäre zu relativieren, wenn man in Betracht zieht, daß der Vf. für die „Normaljahre“ (S. 139) 1727 bis 1729 ein Verhältnis errechnet, in dem die Einfuhren etwa 40—45 v. H. der Ausfuhren ausmachen. Der Vf. stellt hierzu die — für einen im Falle Revals vorliegenden Vermittlungshandel — verblüffende Frage nach einem „Ausgleich“ der Zahlungsbilanz angesichts der Importüberschüsse. „Es steht außer Zweifel“, schreibt er (S. 137), „daß das benötigte Geld als Bezahlung für die umfangreichen Lieferungen an die Armee in Estland in die Revaler Wirtschaft floß.“ Der argumentative Aufwand für diese These bleibt jedoch so gering, daß sie zur Behauptung wird.

Es tritt in diesem Zusammenhang ein Defizit der Arbeit besonders kraß hervor: der Vf. ignoriert die internationale Forschung und Diskussion der Wirtschaftshistoriker zur Frage der Ost-West-Handelsbilanzen durchgehend. Sein Literaturverzeichnis verzichtet fast ganz auf nicht-deutsche Arbeiten. Die Sundzollregister erscheinen dort zwar, werden jedoch im Text nur ein einziges Mal (S. 146) herangezogen und dabei ohne besonderen quellenkritischen Denkaufwand abgekanzelt.

Der dritte Abschnitt (S. 141—168) widmet sich den Modalitäten von „Schiffahrt und Handelstechnik“. Er bietet interessante Einzelinformationen, die für das 17. Jh. vorliegende Kenntnisse bestätigen oder ergänzen. Hier vermißt man den Blick auf jenen „Zusammenhang der europäischen Verflechtungen“ (S. 1) insofern, als ebensowenig wie beim Güterumschlag erwogen wird, welcher Rang einem Hafen mit durchschnittlich 65 Schiffseingängen im Jahr (S. 146) im Vergleich zu anderen Ostseehäfen zuzuschreiben wäre. — Der vierte Abschnitt (S. 169—215) zeichnet die „Revaler Kaufmannschaft“ unter den Gesichtspunkten der vertikalen Mobilität, der sozialen Differenzierung und der Beziehungen zu anderen Bevölkerungsschichten. Der Vf. betont, daß eine stringente Behandlung der Fragen, z. B. der Vermögensverhältnisse, mit den vorhandenen Unterlagen nicht möglich ist. Um so wertvoller wirken seine durch die Kombination verschiedener Quellengruppen gewonnenen Einblicke in das soziale Bezugsfeld der Revaler Kaufmannschaft, die sich als der „entscheidende Stand der Stadt“ (S. 218) stets von außen ergänzen mußte.

Insgesamt betrachtet, beeindruckt E t z o l d s Arbeit positiv wegen der gründlichen Durchdringung des Quellenbestandes mit den zahlreichen Querverbindungen, die er zwischen Dokumenten unterschiedlicher Provenienz herstellen kann. Die Anschaulichkeit seiner Darstellung ist bemerkenswert. Die Vielzahl der konkreten Informationen zu erschließen, wird dem Benutzer der Arbeit erfreulicherweise durch ein Personen- und Sachregister erleichtert. Angesichts des konzentrierten Arbeitsaufwandes ist es fraglich, ob dem Vf. zuzumuten war, die im einzelnen angeschnittenen Sachgebiete jeweils in einen Bezug zum überregionalen Forschungsstand zu bringen. Zumindest ein Hinweis auf diesen Verzicht wäre sinnvoll gewesen. Denn in der vorliegenden Form könnte die „Vertiefung im kleinsten Detail“, die nicht mitteilt, was vertieft wird, auch als Beleg für die Argumentation derer dienen, die der historischen Disziplin übermäßigen Eifer in der Detailforschung, verbunden mit relativer Blindheit für den Erkenntniswert der zutage geförderten Fakten vorwerfen.

Bielefeld

Elisabeth Harder-Gersdorff

mann: Reval im Nordischen Krieg (Quellen und Studien zur baltischen Geschichte, Bd 1), Bonn-Godesberg 1973; J. D. von Pezold: Reval 1670—1687. Rat, Gilden und schwedische Stadtherrschaft (Quellen und Darstellungen zur hansischen Geschichte, N. F. Bd XXI), Köln, Wien 1975.